

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal nuz zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 50 Pf. im D.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

N. 8.

Altenstaig, Dienstag den 18. Januar.

1881.

Amtliches.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wübbad sind spätestens bis 1. März d. J. durch Vermittlung der K. Oberämter mit der Bezeichnung als „Dienst-Sache“ an die K. Badverwaltung in Wübbad einzureichen. Ueber die näheren Vorschriften zum Aufnahme-Gesuch s. Staats-Anzeiger Nr. 11.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 §. 12 ff. findet die Patentirung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deadperiode 1881 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, an den nachbezeichneten Orten und Tagen statt, und zwar

in Oberndorf
am Mittwoch den 9. Februar, Vormittags 11 Uhr,

in Grailsheim
am Donnerstag den 10. Februar, Vormittags 10 Uhr,

in Geislingen
am Freitag den 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

in Waldee
am Samstag den 12. Februar, Morgens 8 Uhr,

in Laupheim
am Samstag den 12. Februar, Nachmittags 2 Uhr.

Wöchentliche Rundschau.

Große Befriedigung erregt in Württemberg in den beteiligten Kreisen die Antwort des Herrn Finanzministers v. Renner, welche er in der Abgeordneten-Kammer auf die Interpellation wegen des Traubenzolles gab. Es finden nach derselben im Bundesrathe gegenwärtig Verhandlungen über die Revision des Waarenverzeichnis statt und hat der Württ. Bevollmächtigte den Auftrag, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuwirken, daß auf ausländische Trauben zur Weinbereitung ein dem Weinzoll entsprechender Zoll gelegt werden soll. Bei der Fortsetzung der Staatsberathung wurden die Anträge für Berg- und Hüttenwesen gutgeheißen, ebenso die Position für die Bleich- und Appretur-Anstalt Weissenau, welche schon früher beanstandet, auch diesmal Gegenstand lebhafter Debatten war, schließlich aber doch wieder angenommen wurde. Bei der Berathung des Forst-Stats, welcher mit einem für die Jahre 1881 bis 1883 auf 4780092 M. angenommenen Ueberschuß eine der wesentlichsten Positionen des Stats bildet, empfahl die Commission die Aufhebung der Forstämter, Erweiterung der Funktionen der Revier-Förster, welche dann durch Forstinspektoren beaufsichtigt würden. Statt seitheriger Revierförster, Revierämter und Forstdirektoren sollte nur noch eine zweifache Gliederung bleiben. Es hätten sich durch Eingehen der Forstämter wesentliche Ersparnisse ergeben, allein von anderer Seite, namentlich von Seiten des Ministeriums und auch von Mohl wurden im Interesse der sorgfältigen Bewirthschaftung der Forsten und der strengen Beaufsichtigung, gegen den Commissionsantrag für Beibehaltung der seitherigen bewährten Organisation gesprochen. Es bleibt auch dabei: denn der Antrag der Commission blieb in der Minderheit. Dagegen soll die Regierung ersucht werden, eine schon längst in Aussicht genommene Verminderung der Forstämter eintreten zu lassen, wodurch etwa fünf derselben eingehen würden.

In Preußen ist der Volkswirtschaftsrath nunmehr gebildet, sein Zusammentritt jedoch noch nicht genau bestimmt. Der preussische Landtag ist seit dem 8. Jan. wieder an seiner Arbeit. Windthorst hat einen Antrag auf Straflosigkeit des Spendens der Sacramente und der Segung der Messe durch vom Staate nicht genehmigte Priester eingebracht, also wird der Kulturkampf wieder mit aller Schärfe geführt werden.

Aus Oesterreich ist die Abhaltung von Bauerntagen zu berichten, die zahlreich besucht waren und sich gegen die Erhöhung der Grund-

steuer und für allgemeine direkte Wahlen aussprachen.

In Frankreich haben die Municipalwahlen ein der Regierung günstiges Resultat ergeben. Die Kammern haben sich bei ihrem Zusammentritt am 11. Januar bis zum 20. ds. M. vertagt.

In Italien befindet sich das Königs-paar noch auf der Reise. In Palermo empfing dasselbe eine Deputation des Bey von Tunis, was die französische Eiferjucht sehr erregte, da Frankreich das Protectorat über Tunis gern in Anspruch nehmen möchte.

In Spanien wurde die Regierung in den Cortes wegen eines Bündnisses mit Deutschland interpellirt; sie stellte ein solches in Abrede.

In Rußland weist das Budget für 1881 ein Defizit auf. Ein Ukas ordnet die Schuldentilgung von 400 Millionen Rubel durch 50 Millionen jährlich an. Die Russen wollen bei Geotkepe einen Sieg über die Turkmenen erfochten haben.

In Großbritannien debattirte das Unterhaus über die Adresse auf die Thronrede und nahmen die Interpellationen über in- und auswärtige Angelegenheiten das Parlament wie immer in Anspruch. In Irland ist der Prozeß Barnell noch nicht beendet, die Gährung nimmt zu und Polizei und Soldaten müssen mit Waffen einschreiten, um dem Geseze Geltung zu verschaffen. Dazu lauten die Nachrichten aus dem Transvaallande ungünstig genug, und die Boers machen den Engländern dort viel zu schaffen. Auch die Basutos schlagen sich wacker mit den englischen Colonialtruppen herum.

Was den Orient betrifft, so ist die Frage des Schiedsgerichts nach wie vor Gegenstand der Unterhandlungen und Griechenland wie die Türkei bereiten sich immer mehr zum Kriege vor. Ein theilweiser Ministerwechsel hat in Konstantinopel stattgefunden.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 13. Jan. (22. Sitzung.)

Tagesordnung: Beantwortung der Interpellationen betreff. das Vagantenthum und die Wirkungen des Unterstützungs-Wohnstz-Gesezes. Am Ministertisch v. Sic. Es liegen drei Anträge in diesem Betreff vor und zwar 1) von Hans v. D. w. 2) von Nicolai und Genossen, sodann eine dritte v. Bizer über das Freizügigkeits-Gesez. Die zwei ersten Anträge werden zusammen genommen. v. D. w. ging in seiner Begründung davon aus, daß er die Handwerksburschen der guten alten Zeit unter Vaganten nicht verstehe, sondern bloß solche, denen es nicht ums Arbeiten ist, ferner diejenigen Hausirer, die nicht wegen des Verkaufs von Waaren umherziehen und endlich die Zigeunerbanden. Redner zählt die entsetzlichen Momente für die Vaganten auf, aber auch nach der andern Seite weisen die statistischen Erhebungen nach, wie das Vagantenthum die Einwohnerchaften belaste, insbesondere in Süd- und Westdeutschland; man berechne, daß in Deutschland ca. 200,000 Vaganten herumziehen, rechne man 1 1/2 M. pro Tag für die Person, so erwache in Deutschland ein jährlicher Aufwand von 120 Mill. M., für Württemberg 5-6 Mill. M. Der Grund des Vagantenthums sei Mangel an Arbeit, Zunahme der Bevölkerung, die Auswanderung zu verhindern, wäre daher zu beklagen. Er wünsche, daß der Bundesrath und Reichstag eine Colonialpolitik verfolge; ferner sei der rasche Ueber-

gang von guten auf die schlechten Zeiten Mitschuld. Die Abhilfe werde auch nicht durch gute Jahre herbeigeführt, denn für die Landwirtschaft könne er solche bei der großen Concurrenz des Auslandes nicht in Aussicht nehmen. Es frage sich nun, ob die Selbsthilfe ausreiche; die Gannstatter Beschlüsse seien löblich, allein sie können das Betteln nicht ganz verhindern, wie z. B. im Oberlande, wo keine geschlossenen Orte sich befinden. Es handle sich daher darum, die bestehenden Geseze energisch auszuführen, respektive dieselben abzuändern. Redner glaubt, daß durch Bestrafung der Vaganten mittelst Haft gar nichts bezweckt werde, er wünscht Beschäftigung derselben, indem er verschiedene Beispiele anderer Staaten und selbst Amerika anführt; in New-York werden Vaganten zu 30-tägigem Steinklopfen verurtheilt. Im Weiteren bezieht sich Redner auf §. 3 des Freizügigkeits-Gesezes, wornach Personen, welche wiederholt wegen Bettels bestraft wurden, aus einem Bundesstaat ausgewiesen werden können; er erwähnt, wie die Nachbarstaaten Baden, Baiern und Hessen vorgehen und uns daher viele Stromer zuführen; es sei dann zu betrachten, daß in einzelnen Fällen es schwer werde, einer Person die wiederholte Bestrafung nachzuweisen. Bezüglich der Reichs-Gesezgebung beklagt er die Legitimationslosigkeit der Arbeiter; er kommt sodann auf das Unterstützungswohnstz-Gesez zu sprechen, worin er die Härten desselben, welche gegen diejenigen geübt werde, bei denen die Möglichkeit einer Unterstützung eintreten dürfte, erwähnt. Er wünscht, daß die Bestimmung in das Unterstützungswohnstz-Gesez aufgenommen werde, daß zu Erwerbung mehr als zwei Jahre gefordert und für einen nicht verloren gehen könne, bevor er einen andern Unterstützungs-Wohnstz gefunden. Nicolai erhält nun das Wort zur Begründung der zweiten Anfrage; derselbe erwähnt, daß er mit Hans v. D. w. in der Hauptsache einverstanden sei; er verlange indeß besonders Abhilfe durch die Reichs-Gesezgebung und wünsche größere Machtbefugnisse für die Behörden. Redner behauptet, die Revision des Unterstützungswohnstz-Gesezes sei dringend geboten. Der Minister v. Sic. beantwortet die Anfrage des ritterchaftlichen Abgeordneten v. D. w. entgegenkommend, indem er an der Hand der bestehenden Geseze diejenigen Mittel bezeichnet, welche das Vagantenthum beschränken können; auf die Interpellation von Nicolai und Genossen erwidert der Minister, daß er für Ausdehnung des Arbeitsbuches, Zwangs der Dienstbücher sei u. dgl., das Unterstützungswohnstz-Gesez erfreue sich keiner großen Sympathien und werde die Regierung nach angestellten Erhebungen, dasjenige einleiten, was als Bedürfnis zu einer Reform gefühlt werde. — Sofort begründet von Bizer die Anfrage, betreffend Vollziehung einzelner Bestimmungen des Freizügigkeits- und ebenso des Unterstützungswohnstz-Gesezes; auch diese Anfrage wird vom Ministertisch in entgegenkommender Weise beantwortet. Sämmtliche Antragsteller erklären sich daher mit den ihnen gewordenen Beantwortungen zufriedengestellt und da eine weitere Debatte nicht beantragt ist, wird die Sitzung geschlossen.

— 14. Januar. (23. Sitzung.) Tagesordnung: Bericht der Finanz-Commission über den Etat der Post und des Telegraphen. Am Ministertisch v. Mittnacht, Post-Direktor v. Hofacker und Ober-Finanz-Rath Schrag. Die allgemeine Debatte wird durch Berichterstatter Zipperlen eingeleitet, bei welcher Gelegenheit derselbe die Erhöhung der Tarife ins-

besonders im Nachbarschafts-Verkehr (innerhalb der Bezirke) als durch die Finanzlage des Landes rechtfertigt; ferner soll die Postportofreiheit aufgehoben werden. v. Mittnacht gibt eine genaue Darstellung über die Verhältnisse der Post-Verwaltung, führt die Gründe an, weshalb die Post-Einnahmen gesteigert werden müssen. Hinsichtlich der Aufhebung der Postportofreiheiten wurde mitgeteilt, daß für die amtlichen Stellen für die Dienstsachen des Staates besondere Werthzeichen hergestellt werden, wodurch eine Geschäfts-Vermehrung für jene Stellen nicht erwachse; für Zwecke der Kirche und Schule bleibe die Portofreiheit stehen. Lu z nimmt das Wort für Einführung von Postsparkassen (s. unten.) v. Mittnacht gibt die Versicherung, daß er der Frage näher treten werde, namentlich wenn der Gegenstand auch von der Reichspost angeregt werden sollte. Ruffbauer sollte der würdt. Postverwaltung alle Anerkennung. Mohl ist gegen die Sparkassen, er befürchtet in Fällen der Krisis Verlegenheiten. Die allgemeine Debatte wird geschlossen und wird in die Einzelberathung der Positionen eingetreten. Es werden genehmigt Einnahmen von Post- und Telegraphengebühren 6 119 000 M. und 6 224 000 M. Der Aufwand an Postporto in Folge der Aufhebung der Portofreiheit liefert eine Einnahme von 350 000 Mark, der eine Ausgabe von 290 000 M. entgegensteht, der Gegenstand wird nach langer Debatte nochmals an die Commission zurückverwiesen. Weiter werden verwilligt Vergütungen anderer Verwaltungen je 126 160 M., vermischte Einnahmen je 288 840 M. Die Gesamteinnahmen betragen 6 534 000 M. und 6 639 000 Mark. Diesen Einnahmen steht eine Gesamt-Ausgabe-Position von 5 234 000 und 5 315 000 Mark entgegen und entziffert sich eine Rein-Einnahme von 1 300 000 und 1 324 000 Mark. Bei dem Ausgabe-Stat hat der Abgeordnete Benz die Anfrage gestellt, ob man nicht auch in Württemberg die Telephonie (Fernsprecher) einführe. v. Mittnacht erwidert, daß eine amerikanische Gesellschaft, um die Concession für diesen Gegenstand zu erlangen, ein Gesuch gerichtet habe; 30 Jahre lang wollte sie das Recht ausüben und nachher die ganze Einrichtung dem Staate überlassen. Man sei hierauf nicht eingegangen und werde vielmehr den in einem besondern Credit geforderten Betrag, etwa 20-25 000 Mark, benützen zur Telephonie-Einrichtung; zu Befreiung des laufenden Aufwands habe man in Stuttgart ein Abonnement eingeleitet, dessen Erfolg, weil der Termin noch nicht abgelaufen, zur Zeit noch nicht erhoben werden kann. Die Sitzung wird abgebrochen.

Rede des Abg. v. Luz über die Einführung von Postsparkassen.

Nach dem St.-Anz. sprach sich Hr. v. Luz in der Abgeordnetenkammer in der Sitzung vom 14. Jan. über die Einführung von Postsparkassen folgendermaßen aus:
In seinem Wahlbezirk und auch sonst in weiten

Kreisen des Landes interessire man sich für Einführung des Instituts der Postsparkassen. Die Handels- u. Gewerbekammer in Reutlingen habe den hierüber bestehenden Wünschen Ausdruck gegeben, indem sie in ihrem Jahresbericht für 1879 erwähnt hat, ein großes Verdict um die Gesellschaft, insbesondere um die Arbeiterbevölkerung, könnte die Verwaltung der Posten durch die Einführung der Postsparkassen sich erwerben, diese Kammer hat dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Einführung des Instituts der Postsparkassen auch von der leider so starken Betheiligung an Lotterien abwendend würde. Redner anerkennt zwar, daß schon viele Gelegenheiten zur Anlegung von Ersparnissen in Württemberg bestehen; hierher seien namentlich die württemb. Sparkasse mit ihren Agenturen und die in vielen Oberämtern bestehenden Oberamtsparkassen zu rechnen. Die Sparkasseneinrichtungen seien aber immer noch nicht weit genug verzweigt. Auch leiden die bestehenden Sparkassen abgesehen von der Unständigkeit des Verkehrs an dem Mangel, daß sie nur von den ärmeren Volksschichten, von Diensthöfen, Arbeitern u. dergl. benützt werden können, während auch die jungen Leute vom Mittelstande und von wohlhabenderen Familien sparen sollten. Die Postsparkassen bieten außer der vollkommenen Garantie die größte Zugänglichkeit und würden nach den anderwärts gemachten Erfahrungen den Sinn für Sparfamkeit kräftig und nachhaltig anregen. In Großbritannien, Belgien und Italien habe man mit den Postsparkassen sehr gute Erfahrungen gemacht, namentlich sei in England von der Einführung der Postsparkassen an eine merkwürdige Zunahme der Zahl der Sparer und der Summe der Einlagen beobachtet worden. So sei z. B. trotz der Krise, von welcher Gewerbe und Handel auch in England ergriffen wurden, im Jahr 1878 eine Steigerung der Spareinlagen um nahezu 34 Millionen Mark und eine Vermehrung der Zahl der Einleger um 100 000 eingetreten. Auch in Frankreich werden die Postsparkassen voraussichtlich nun eingeführt werden. Nach einer den gesetzgebenden Körpern gemachten Vorlage sollen die sämtlichen Postbüreau in Frankreich und Algerien als Sammelstellen gelten, welche das gesammelte Geld an die Generalzahlmeister abliefern. Die Einlagen werden den Einlegern mit 3 pSt. vom 1. oder 16. des Monats nach der Einlage verzinst, während der Staat der Sparkasse 3 1/2 pSt. gewährt. Mit dem Mehrbetrage von 1/2 pSt. sollen die Verwaltungskosten der Postsparkasse bestritten werden. Das Konto eines Sparer's kann von einem Orte auf einen andern ohne Kosten übertragen werden. Die bestehenden Sparkassen sollen durch die Einführung der Postsparkasse an ihrer Wirksamkeit nicht gehindert werden da viele derselben eine höhere Verzinsung der Einlagen als die Postsparkassen bieten, so wird angenommen, daß sie sich neben den letzteren auch fernerhin weiter entwickeln können. Redner gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die wirtschaftlichen und moralischen Vortheile, welche man sich von der Einführung der Postsparkassen versprechen dürfe, auch unserem Lande zugewendet werden.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 15. Janr. (Corr.) Das Concert, welches vergangenen Donnerstag eine zahlreiche Zuhörerschaft im Saale des „grünen Baumes“ versammelte, zeichnete sich ebensowohl durch Neuheit und Reichhaltigkeit des Programms, wie durch Gebiegenheit des Spiels von Seiten der mitwirkenden Künstler aus. Auf die Ouvertüre von Flotow's „Strabella“, deren wohlbekannte Melodien ihren Reiz auf ein musikalisches Ohr nie verlieren, folgten 2 Violinconcerte von Viextemp's und von Beriot, welche beide ganz im Stile der modernen Musik gehalten bedeutende Anforderungen an Herrn Calvo stellten, deren Schönheiten aber dieses mit siegreicher Ueberwindung aller in der Composition liegenden Schwierigkeiten zum voll-

kommenen Ausdruck brachte. In zwei weiteren Nummern hatten wir reichliche Gelegenheit, die Meisterschaft Herrn Unger's in der Handhabung des Cornets zu bewundern, dem er von den übrigen Instrumenten harmonisch begleitet die zartesten, wie die kraftvollsten Töne in anmuthigen Melodien entlockte. Daß auch die Clarinette nicht bloß die Bedeutung eines begleitenden Instrumentes hat, sondern bei entsprechender Unterstüzung im Stande ist, jeder musikalischen Empfindung als selbständiges und wirksames Organ zu dienen, davon überzeugte uns Herr Unger durch den gefühlvollen Vortrag einer Arie von Bergson. Die übrigen Vorträge legten aufs neue ein rühmlches Zeugniß von dem präcisen und harmonischen Ensemble der geehrten Bildbader Gäste ab, welches durch keinen Mißton, kein unberechtigtes Hervortreten eines einzelnen Instrumentes gestört wird. Wir erwähnen hier nur den empfindungsvollen „Traum der Sennerin“ von Labizly, dessen zarte Klänge wie der Hauch der Aeolsharfe am lauschenden Opre vorbeiswebten, weiter 2 rauschende und zum Tanze einladende Walzer von Vanner und von Strauß, welche ihre zündende Wirkung nicht verfehlten, endlich die imponirende „Erinnerung an Tannhäuser“ von Wihl. Wagner. Den Schluß des Concerts bildete der „Melodiencongreg“, ein Potpourri beliebter Volksweisen von Konradi. Der Concertsaal erwies sich als ganz geeignet zu derartigen Aufführungen und auch dem Wirthe gebührt für seine aufmerksame und gute Bedienung alle Anerkennung.

Altenstaig, 16. Janr. Nach oberamtlicher Bekanntmachung findet die Wahl der Mitglieder in die Handels- und Gewerbekammer in Calw am Mittwoch den 26. Januar 1881 statt. Für beide Abstimmungsorte, Nagold und Altenstaig, beginnt die Wahlhandlung an bemeldtem Tage Nachmittags 3 Uhr und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt bis Abends 5 Uhr. Die Abstimmung findet je auf dem Rathhause statt.

□ Martinsmoos, 13. Janr. Heute wurde der verstorbene Hr. Schultheiß Seeger auf dem Kirchspielsfriedhof Zwerenberg beerdigt. Eine große Anzahl Freunde und Bekannte sowie die benachbarten Kollegen hatten sich eingefunden um dem Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhestätte zu geben. Seit dem Bruderkriege von 1866 war er Vorsteher unserer Gemeinde und hat sein Amt sowohl zur Befriedigung seiner Vorsteher, wie der Gemeindeglieder verwaltet. Seine außerordentliche Begabung ließ ihn auch bei den vielen Neuerungen in letzter Zeit stets den richtigen Weg finden, wenn ihm schon seine angegriffene Gesundheit hindernd im Wege stand. Seiner Verdienste um unsere Gemeinde wurde auch am Grabe dankend erwähnt. Auch der hiesige Gesangverein begleitete vollzählig die Ueberreste des Verstorbenen und sang vor dem Trauerhause und am Grabe. Ehre seinem Andenken.

(Ann. Während der Weg bei schöner

Der Spekulant.

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

„Ich habe im Segentheil auffälliges Unglück gehabt“, versetzte Karl. „Ich habe außer meinem Gelde noch dreitausend Mark auf Ehrenwort verloren, die ich dem Gewinner heute zu zahlen versprochen habe. Er sagte mir, ich würde ihn morgen Vormittag im Italienischen Café treffen.“

„Spielschulden sind Ehrenschnulden, lieber Fürstmann“, versetzte Langenbach. „Da dürfen Sie nicht säumen. Hier ist Ihre Brieftasche zurück. Treffen wir uns auf der Börse?“

„Gehen Sie nicht vorher mit nach dem Italienischen Café?“ fragte Karl dagegen.

„Einige kleine Besorgungen nöthigen mich zu andern Gängen vor der Börsezeit“, rebete sich Langenbach aus.

„Nun, wenn nicht früher, so sehen wir uns doch heute Abend bei Frau von Köttitz!“ sagte Karl, seinem Freunde die Hand reichend.

Man trennte sich und Karl begab sich an den ihm von Herrn von Alten bezeichneten Ort; er durchlief mehrere Säle und gelangte endlich in ein kleineres Zimmer, woselbst eine animirte Gesellschaft um einen runden Tisch saß und Hazard spielte. Bei seinem unvermutheten Eintritt wurden die Anwesenden bestürzt; Einer von ihnen aber erhob sich und rief vergnügt:

„Das ist schön, daß Sie kommen, mein lieber Herr Fürstmann, nehmen Sie hier Platz! Lassen Sie sich nicht stören, meine Herrschaften!“

Karl erkannte in dem Sprecher sogleich Herrn von Alten und eilte auf diesen zu. Man begrüßte sich und Karl erlegte sogleich die gestern

(Nachdruck verboten.)

verlorene Summe, wodurch der Edelmann augenscheinlich sehr heiter gestimmt wurde, obwohl er versicherte, es hätte ja diese Gile nicht gehabt.

Inzwischen war die Tischgesellschaft schon wieder zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt. Man hatte einen sogenannten „Tempel“ aufgelegt und das Geld kursirte ungeheuer schnell. Die theilhabenden Gäste waren von ihrem Spiel ungemein in Anspruch genommen und von Alten, der „seinen Freund Fürstmann“ neben sich auf einen Stuhl niedergezogen hatte, nahm jetzt wieder Theil an dem Hazard.

Karl's Sinne waren bald ganz und gar gefangen genommen; nach wenigen Minuten schon bat er den Bankhalter um die Erlaubniß, mitzuspielen zu dürfen, die ihm auch bereitwilligst ertheilt wurde. Das Spiel war leicht zu begreifen und so setzte denn der neue Spieler ein Zwanzig-Markstück auf den Buben.

Der Bube gewann fünf Mal hinter einander und da Karl den Gewinn immer hatte stehen lassen, so zog er nach kaum fünf Minuten den Betrag von 640 Mark ein.

Er spielte noch eine Stunde lang, wenn auch nicht mit dem gleichen schnellen Erfolg, doch hatte er, als er aufhörte, etwa 1500 Mark gewonnen. Er fühlte jetzt großen Hunger und verabschiedete sich bei der Gesellschaft und dem Edelmann, dem er versprach, sich Abends bei Frau von Köttitz pünktlich einzufinden.

Nach Hause ging er nun nicht, sondern nach dem Börsen-Restaurant, woselbst er die Pflichten gegen seinen Magen zu erfüllen gedachte, um sich nachher sogleich zu seiner angebeteten Generalswittve zu begeben.

„Sehen wir uns inzwischen nach Adelheid um.“

Sie hatte zum Erstaunen der Dienerschaft schon vor 10 Uhr das Haus verlassen. Trozdem sie sonst die Einfachheit liebte, hatte sie sich

Witterung ein höchst angenehmer ist von Martinsmoos nach Zwerenberg, so ist er nicht weniger als einladend bei Unwetter, zumal wenn er im Tempo einer Trauerversammlung zurückgelegt werden muß. Es wäre deshalb gewiß eine zeitgemäße Neuerung, wenn in der Gemeinde Martinsmoos ein eigener Gottesacker hergestellt würde, zumal sie die größte Einwohnerzahl im Kirchspiel hat und noch viel kleinere Gemeinden dieselbe Wohlthat genießen).

(Nur immer pünktlich.) Bei einer kürzlich in Schrozberg stattgehabten Controlversammlung für Reservisten, welche auf 8 1/2 Uhr bestimmt war, benützten die Reservisten von Niederstetten den Frühzug, der um 8 Uhr 32 Min. in Schrozberg ankommt, wodurch sich ihr Erscheinen um mehrere Minuten verspätete. Hiersfür wurde ihnen nun, ca. 20 an der Zahl, je eine Strafe von 5 Mrk. oder 1 Tag Arrest zuerkannt. Die Bestraften reichten durch Vermittlung des Kgl. Oberamts ein Gnaden-Gesuch ein, welches mit dem Resultat zurückkam, daß den Bittstellern wegen ihres Pünktkommens und wegen Nichteinhaltens des Dienstweges bei Einreichung ihres Gnadengesuchs unter Wegfall der ersten Strafe eine solche von je drei Tagen Mittel-Arrest angelegt worden ist!

Nach Heilbronn ist an eine Expeditionsfirma telegraphisch die Nachricht gelangt, daß das von Mannheim nach Rotterdam unterwegs befindliche Schnellgüterboot „Elfa“ gesunken sei. Dasselbe trägt auch für ca. 10 000 Mrk. nach Amerika bestimmter Heilbronner Güter, welche bei einer auswärtigen Affekuranzgesellschaft versichert sind. Neue Mahnung zur Versicherung von Frachtgütern.

Ein junger Mann, der vor Kurzem nach O., einem Orte an der Jagst, zum Besuche seiner Braut gekommen war, hatte beim Aussteigen aus dem Zuge anstatt seines Reisekoffers, welcher die Brautgeschenke und andere werthvolle Effekten enthielt, aus Versehen einen fremden mitgenommen, dessen Inhalt aus einem Bündel beschmutzter Kleidungsstücke bestand, die einem Maurer oder Tünchener zu gehören schienen. Ueber den Verbleib seines eigenen Koffers ist noch nichts bekannt und wird ihm auch nichts bekannt werden.

Preußen.

Am Sonntag ging ein Spezialcourier Bismarck's nach Konstantinopel ab, angeblich mit einem Brief an den Sultan, demselben rathend, bis auf's Aeußerste zurückzuhalten, damit Griechenland die Alternative bleibt, der Südensfried Europas zu sein.

— Kaiser Wilhelm ist durch einen leichten Katarrh aus Zimmer gefesselt; indessen ist eine eingetretene Heiserkeit fast völlig verschwunden.

— Im Laufe der vergangenen Woche hatte der Kaiser mehrere Besprechungen mit dem Reichskanzler.

Bockenheim. Ende Juni vor. Jahres

machte die interessante Nachricht die Kunde, durch die Blätter, daß in dem Johanniter-Krankenhanse zu Niederweisel (bei Buxbach) ein 13-jähriges Mädchen seit sechs Wochen an der Starrsucht leide, d. h. regungslos und anscheinend schlafend sein Dasein friste. Der „Bockenh. Anz.“ theilt jetzt mit, daß dieses Mädchen seit Kurzem wieder genesen ist nachdem es 28 Wochen lang in solchem Zustande verbrachte. Ueber 600 Aerzte, deutsche, französische, englische u. s. w., haben während dieser Zeit sich an Ort und Stelle von diesem seltsamen Krankheitsfall überzeugt. Das Mädchen wird den Winter über zu weiterer Beobachtung noch in genannter Anstalt verbleiben.

Hannover. Der Pferdefleischconsum nimmt hier mit jedem Jahre größere Dimensionen an; so sind zu den seit Jahren bestehenden fünf Berdeschlächtereien in Hannover im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als fünf neue hinzugekommen. Die Gesamtzahl der hier geschlachteten Pferde beträgt im letzten Jahre 1260.

Frankreich.

Unterhalb der Brücke von Argenteuil (Paris) zog man die Leiche eines Unbekannten aus der Seine, der an einem Stricke eine Reisetasche mit 360 000 Fr. am Halse trug. Dieser Beitrag sollte laut letztwilliger Verfügung den Armen derjenigen Gemeinde übergeben werden, auf deren Grund und Boden sein Leichnam aufgefunden wurde.

— Der Pariser „Figaro“ behauptet, der König von Württemberg gratulirte von Cannes aus telegraphisch zu dem Ausfall der Stadtrathswahlen. Grevy dankte angeblich mit Wünschen für die Genesung der Königin.

— Am Mittwoch fand in Paris unter großer Betheiligung der Communisten das Begräbniß des am Montag verstorbenen Mitglieds der Kommune, Albert Theix, statt; Ruhestörungen sind dabei nicht vorgekommen.

England.

Dublin, 13. Jan. Gestern verhinderte eine mit Sensen bewaffnete Menge von Polizisten begleiteten Gerichtsdieners, welcher einen Ausweisungsbefehl überbringen sollte, das Haus des Pächters von Lord Granards in der Grafschaft Longford zu betreten. Heute kehrte der Gerichtsdieners, begleitet von 350 Polizisten und einer Eskadron Dragoner zurück. Die Menge versammelte sich wiederum und nahm eine drohende Haltung an. Nachdem der Magistrat das Befehl, welches Zusammenrottungen verbietet, hatte verlesen lassen, zwangen die Polizisten mit gefälltem Bajonnet die Menge, sich zurückzuziehen; gleichzeitig rückte die Eskadron Dragoner vor. Der Gerichtsdieners behändigte hienach sein Mandat ohne weitere Schwierigkeiten.

— Die irischen Abgeordneten („Homerulers“), welche bisher unter Parnells Führung vereinigt

waren, haben sich gespalten. Shaw mit noch 15 Andern haben sich von Parnell getrennt und wollen eine eigene Partei unter dem Namen „Frisch-Liberale“ bilden, die sich jedenfalls mit der Regierung auf bessern Fuß stellen wird.

Rußland.

Petersburg, 13. Januar. Trotz aller schön gefärbten Berichte über den Angriff des Generals Skobelev gegen die Telle-Turkemenen glaubt man doch hier allgemein, daß die Russen eine Niederlage erlitten haben, und sollte es denselben nicht gelingen, Geol Tepe zu nehmen, so ist das russische Expeditions-Corps der sichern Vernichtung geweiht.

Türkei.

— Die Nachrichten über das Schiedsgericht sind jetzt wieder confus und einander widersprechend. Die türkischen Minister sind angeblich alle für die Verwerfung des Planes, wie er jetzt besteht, doch herrscht Verschiedenheit der Ansichten über eine Verbesserung des möglichen Planes. Die Einen wünschen Einschränkung des Schiedsgerichts dermaßen, daß die Türkei nicht Gefahr laufe, Janina oder Larissa zu verlieren; Andere rathen eine neue Conferenz unter Mitbetheiligung Griechenlands und der Türkei an, wieder Andere wollen directe Verhandlungen zwischen beiden Staaten. — Angeblich bestände ein russisch-persisches Bündniß gegen die Türkei, falls ein Krieg gegen Griechenland ausbricht.

Bermischtes.

— Zur Jäger'schen Normalkleidung. In der kürzlich zu Leipzig stattgefundenen Generalversammlung des Centralvereins deutscher Wollwaaren-Fabrikanten hielt Herr Fabrikant Alb. Köber aus Stuttgart einen Vortrag über den Stand der Wollindustrie zu den Theorien des Prof. Jäger. Redner war bekleidet mit einem Jäger'schen Normalanzug, neben ihm präsentirte sich ein komplettes Normalbett. Aus dem Vortrag, der sich weitläufig über die satzsaft bekannte Jäger'sche Seelentheorie mit ihren Lust- und Unlustdüften erging und hie und da Anlaß zu großer Heiterkeit gab, ist uns neu, daß ein Mitglied des Reichsgesundheitsamtes vor kurzem in der Jäger-Köber'schen Manufaktur gewesen und der Sache eine große Zukunft prophezeit haben soll. Die Wollindustrie, resumirte Redner zum Schluß, habe durch die Jäger'sche Theorie, sobald sie allgemein zur Geltung komme, einen gesteigerten Konsum und größeren Absatz zu erwarten, die Schafzucht in Folge dessen einen größeren Aufschwung und der arme Mann einen — saftigen Hammelbraten.

Nachricht.

(Nach der Philosophie-Stunde.) Professor (das Buch zu klappend): „So, jetzt sind wir mit dem Verstande fertig, das nächste Mal kommen wir zur Vernunft.“

heute dennoch auf das Eleganteste geschmückt und selbst den Brillantenschmuck nicht verschmäht, den ihr Karl zum Hochzeitsgeschenk gemacht hatte.

Ein Diener fragte, ob sie befehle, daß angespannt werde, sie verneinte es und verließ das Haus zu Fuß.

Sie ging nach der Kronenstraße, woselbst sich das Lager von Sy u. Wagner befindet. Dort angelangt, betrachtete sie erst lange Zeit die in den Schaufenstern ausgestellten Schmucksachen. Sie fühlte, daß mit der Auskunst, die sie in dem Geschäft erhalten würde, sich das Glück ihres Lebens, die Ruhe ihres Herzens entscheiden würde und deshalb zögerte sie, einzutreten.

Endlich aber faßte sie sich ein Herz. Sie betrat den Geschäftsraum. Es war ihr, als würde sie, eine Verbrecherin, vor den Richter geführt.

Einer von den anwesenden Kommiss erkundigte sich nach ihrem Wunsch.

„Ich sah gestern auf einem Balle die Frau von Köttitz mit einem herrlichen Schmuck, der mir ausnehmend gefiel und den Ihre Firma geliefert haben soll,“ sagte Adelheid, die bei dieser Lüge über und über roth wurde. „Haben Sie vielleicht noch einen ähnlichen?“

Der junge Mann besann sich und fragte dann etwas laut einen älteren Buchhalter:

„Haben wir an Frau von Köttitz in letzter Zeit einen Schmuck geliefert?“

„Gewiß,“ lautete die Antwort, gestern! Schlagen Sie in dem Kassenbuch unter dem Namen Fürstmann nach; der Schmuck wurde gleich hier bezahlt!“

Der junge Mann klappte das Kassenbuch auf. Adelheid fühlte sich bei den soeben gehörten Worten fast einer Ohnmacht nahe.

„Nichtig, gnädige Frau,“ sagte nun der jüngere Kommiss, der das Gesuchte gefunden hatte. „Jener Schmuck kostet 18,000 Mark, wir hatten nur den einen dieser Art auf Lager, aber wir sind im Besitze der Modelle. Wenn Sie daher befehlen, lassen wir Ihnen einen gleichen anfertigen.“

„Ich werde . . . Ihnen . . . Bescheid zukommen . . . lassen!“ preßte die junge Frau mühsam hervor und verließ sodann die Geschäftsräume.

„Sie scheint zu glauben, der Schmuck sei für fünf Groschen zu haben!“ sagte der jüngere Kommiss nach dem Weggange Adelheids leise zu seinem älteren Kollegen.

Adelheid fand sich endlich in ihrer Wohnung wieder. Wie sie von dem Goldwaarengeschäft herhergelangt wußte sie nicht. Sie befand sich in einer Aufregung, die ihr die ruhige Bestimmung nahm.

Karl war ihr untreu! Das war die Thatsache, die sich durch keine Gründe mildern ließ. Alles, alles Andere hätte sie ihm verziehen; seinen Leichtsinne, mit dem er ihr Vermögen verschwendete; seine Unart, mit welcher er ihre geliebte Mutter aus dem Hause getrieben; seinen Umgang mit Langenbach, der für sie nach der neulichen Scene so viel Verlegendes haben mußte. Alles hätte sie ihrem Manne verziehen können, die Untreue nicht! Wenigstens nicht gleich konnte sie ihm vergeben, vielleicht dann, wenn eine längere Trennung von ihm ihre Sehnsucht neu belebte, wenn er dann reuig in ihre Arme zurückkehren würde! (Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht. Der mitleidigste Mensch ist der beste Mensch, zu allen gesellschaftlichen Tugenden, zu allen Arten der Großmuth der aufgelegteste. Wer uns also mitleidig macht, macht uns besser und tugendhafter.

Altenstaig.
Eine tüchtige

Hausmagd

die mit Vieh umzugehen weiß, findet bis Lichtmeß eine Stelle.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Altenstaig.

Ausgezeichnetes

Salatöl

aus der
Oelfabrik Obertürkheim
in frischer Sendung bei
Chr. Burghard.

Es wird bis Lichtmeß eine tüchtige

Stallmagd

bei hohem Lohn gesucht.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Reiter Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkäufe

1) Am Donnerstag den 20. Januar, Vormittags 10 Uhr in Kälberbrunn aus Brandig und Saumitz:

1 Am. buchene Scheiter, 29 dto. Brügel und Anbruchholz, 157 Am. Nadelholz-Scheiter, 643 dto. Brügel und Anbruchholz, 96 Am. buchene, 260 Am. Nadelholzreisprügel und unaufbereitetes Laub- und Nadelholzreis.

2) Am Freitag den 21. Januar, Vormittags 10 Uhr, im Hirsch in Grömbach aus Taubenteich, KENZWIES und Heidelbeergfall:

5 Am. buchene Scheiter, 50 dto. Brügel, 102 Am. Nadelholz-Scheiter, 426 dto. Brügel und Anbruchholz, 167 Am. buchene, 200 Am. Nadelholzreisprügel und unaufbereitetes Laub- u. Nadelholzreis.

3) Am Montag den 24. Jan., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Findelbuckel und Maddronn:

1 Am. buchene Scheiter, 13 do. Brügel und Anbruchholz, 3 Am. birchene Brügel, 48 Am. Nadelholz-Scheiter, 327 dto. Brügel und Anbruchholz, 11 Am. buchene, 114 Am. Nadelholz-Weisprügel und unaufbereitetes Laub- und Nadelholzreis.

Kalender für 1881

sind wieder zu haben bei
Buchdrucker Kiefer.
Ebendasselbst Geschäftsschreib-Kalender.

Die
Annahmestelle
von Annoncen
für alle Zeitungen des In- und
Auslandes befindet sich in der
Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse
Königsstraße 38
Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Einlieferung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.
Insertionspreise, Kostenboranschläge zc. gratis.

Pferde.

Der Unterzeichnete bringt nächsten Dienstag den 18. d. einen großen Transport guter junger Pferde nach Altenstaig und stehen dieselben bis Mittwoch im Gasthof zum Lamm zum Verkauf.

Ferdinand Selb,
Pferdehändler aus Baißingen.

Baron Liebig's Malto-Leguminosen- Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart, geben nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwache Verdauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniss der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von 1/4 Ko. das 1/2 Ko. M. 2.
" der Pastillen in Paqueten von 1/10 Ko. das Paquet 50 Pf.
" des Pulvers pr. Paquet à 1/2 Ko. M. 2. 50.
" " " " " " " " " " " 1. 35.
" " " " " " " " " " " " 60.

Verkaufsstelle:
in Altenstaig bei J. G. Wörner.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit Reinheits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und Specereihandlungen vorrätig sind.

Altenstaig.

Nicht zu übersehen! Eine Parthie Burkinreste verkauft weit unter dem Fabrikpreis

J. F. Hindennach.

Epilepsie-

Krampf- u. Magenleidende,
wendet Euch vertrauensvoll an den
Dr. ph. Sylvius Boas, Specialist
für Krampf- und Magenleidende,
Unter den Linden 9, Berlin W.,
weloher schon Tausende mit Erfolg behandelt.

Bandwurmkur

in 2 Stunden Erfolg garantiert. Sprechstunden von 10-12 und 2-4.

Auswärts brieflich.

Leutmannsdorf (Kreis Schweidnitz in Schlesien) den 4. April 1876.

Herrn Dr. Sylvius Boas, Erfinder des auxilium orientis.

Geehrter Herr! Gerne bin ich bereit, Ihnen, meinem Retter aus tiefster Krankheit, zu attestiren, dass Sie, verehrter Herr, der alleinige Beseitiger durch Ihr unübertreffliches Mittel auxilium orientis meiner schrecklichen Krankheit gewesen sind.

Nachdem ich zweiundzwanzig Jahre lang von epileptischen Krämpfen in der furchtbarsten Weise geplagt wurde, habe ich nach Verbrauch aller nur erdenklichen Heilmittel schliesslich auch von dem auxilium orientis, welches Sie, verehrter Herr Dr. Sylvius Boas, erfunden haben, Gebrauch gemacht und kann bezeugen, dass dieses Mittel mich in einer Zeit von einem halben Jahre soweit hergestellt hat, dass, nachdem ich fast täglich mitunter achtundvierzig Anfälle hatte, die mit einem der schrecklichsten Gewitter zu vergleichen sind, welches Schlag auf Schlag niederschlägt, sogar schon nach Verbrauch von wenigen Flaschen kein Anfall mehr erfolgte.

Möchten doch alle Krampfleidenden von diesem Mittel Gebrauch machen und alle Zeitungen, denen es um's Wohl der Menschheit zu thun ist, diesen Zeilen eine weitere Verbreitung gestatten! Denn das auxilium orientis ist wirklich das einzige und sicherste Mittel gegen Epilepsie und mit ihr verwandten Krankheiten.

Anton Zöps, Webermeister.

Beglaubigt durch den Gemeindevorstand.

Klust.

Gebet- & Schulbücher

empfehlen

Buchdrucker W. Kiefer.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Kiefer in Altenstaig.

Altenstaig.

Bier Sud Malz, (Träber)

gibt jede Woche ab

Scher,
zum Löwen.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kury's Heilmethode“ werden sogar Schmerzkränke die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

In dem weit-
verbreiteten Buche „Die Gicht“
finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die ersehnte Heilung bringen. Prospect gratis u. franco. — Gegen Entsendung von 1 R. 20 Pfg. wird „Dr. Kury's Heilmethode“ u. für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

In der W. Kiefer'schen Buchhandlung ist zu haben:

Das Forststrafgesetz vom 2. September 1879 und das Forstpolizeigesetz vom 8. September 1879 in Verbindung mit der Vollziehungs-Verfügung vom 22. Sept. 1879 und dem Vollziehungs-Erlass vom 18. März 1880. Mit Erläuterungen und ausführlichem alphabetischem Sachregister von Hermann Bierer, Rechtsanwalt in Tübingen und Friedrich Frisch, Amtmann und Amtsanwalt in Waiblingen.

Preis 70 Pf.

Das württembergische Gesetz, betr. die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich rechtlicher Ansprüche.

Preis 70 Pfg.

Der Schulsold, dessen Verwaltung und Beaufsichtigung. Dargestellt von Friedrich Frisch, Amtmann in Waiblingen.

Preis 1 M.

Populäre Gesezeskunde. Das Nothwendigste aus Verfassung von Land und Reich, Verwaltung u. Rechtspflege im Königreich Württemberg für Jedermann zum Selbstunterrichte und Schulgebrauche. Preis 1 M.

Altenstaig.

Erdöl, Weingeist, Roggenbrannt- wein

billigst bei

W. Raschold, Conditior.

Gestorben:

Anna Maria, Witwe des Johann Friedrich Witzmann, Sailer's; Tochter des verstorben. Joh. Jakob Dengler, gew. Schuiter's in Gshausen. Alter: 79 Jahr 4 Monat 12 Tag. Beerdigung: Dienstag Nachmittag um 1 1/2 Uhr.

Goldkurs

der K. Staatskassen-Verwaltung vom 15. Januar 1881.
20-Frankenstücke . . . M. 16. 08.

Frankfurter Goldkurs

vom 15. Januar 1881.
20-Frankenstücke . . . M. 16. 12-16
Dukaten 9. 53-58
Englische Sovereigns 20. 29-34
Russische Imperiales 16. 68-73